Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 31

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN, 31. Juli 1930 Nr. 31 16. Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die Grundlage der Pädagogik des heil. Augustinus — Auslandschweizerschulen — Schulnachrichten — Exerzitien — Krankenkasse — Himmelserscheinungen — BEILAGE: Mittelschule Nr. 6 (naturw. Ausgabe)

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Die Grundlage der Pädagogik des hl. Augustinus im Gegensatz zur alt- und neuheidnischen

Dr. P. Rupert Hänni, O. S. B.

Am 28. August 1930 sind 1500 Jahre verflossen seit dem Tode des Bischofs von Hippo, *Aurelius Augustinus.* Anderthalb Jahrtausende haben die Achtung, Ehrfurcht und Liebe zu diesem ausserordentlichen Manne in der Kirche Gottes nicht zu erschüttern vermocht. Seine grosse Weisheit ist so innig mit dem Katholizismus verbunden, dass der Einschlag nie mehr aus dem Gewebe der katholischen Tradition wird entfernt werden können. Augustinus ist der grösste Gelehrte des christlichen Altertums, und mit Stolz nennen wir ihn den unsern . . . Als Heide ist er geboren, als Heiliger gestorben, und zwischen Wiege und Grab flutete ein Leben, reicher und tiefer als das des Meeres, das bald vom Orkan gepeitscht in Wellenbergen und Wellentälern brandend sich an Afrikas Küste bricht, bald von keinem Windhauch bewegt in südlicher Bläue daliegt in paradiesischem Frieden . . . . So war Augustinus Leben, wild, stürmisch und aufrührerisch, solange der Irrtum und die Sinnlichkeit an seinem Lebensmarke zehrten, still und verklärt, nachdem er Gott gefunden und die Summe seiner Lebensphilosophie in die Worte zusammengefasst: Für dich, o Gott, hast du unser Herz geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir."

Diese seelische Umwandlung war die Frucht einer an sich selbst mit eiserner Konsequenz durchgeführten Erziehung, deren Prinzipien er in seinen Werken niedergelegt hat und die ob ihrer Tiefe und allgemeinen Bedeutung auch heute noch für jeden Jugendbildner massgebend sind . . . Was deren Betrachtung besonders wertvoll macht, ist der Umstand, dass hier überall die Gegensätze zweier Weltanschauungen, der heidnischen und christlichen, zutagetreten und dass wir durch sie auch den Massstab gewinnen für die Einschätzung der christlichen Erziehungsgrundsätze gegenüber denen des modernen Neuheidentums.

Augustinus Persönlichkeit steht an der Schwelle jener Zeit, wo das römische Heidentum seiner Auflösung entgegenging und das Christentum, das seinen Siegeszug unter Konstantin begonnen, unter Gratian, Theodosius, Honorius und Arkadius fortgesetzt hatte, zu einer herrschenden Stellung gelangte.

Den grossen Gegensatz des Zeitalters konnte Augustinus auch an seinen beiden Eltern wahrnehmen, indem der Vater Heide, die Mutter Christin war. Augustinus Seele selbst war der Schauplatz im Kleinen, auf dem die beiden Weltanschauungen ihre Kämpfe ausfochten. „Hie Heidentum, hie Christentum!" das war die Losung und dem entsprechend auch: „Hie *heidnische,* hie *christliche Erziehung!*"

I.

Jede Erziehung ist bedingt durch die *Weltanschauung* des *Erziehers* . . . Das Heidentum war Abirrung des Menschen vom wahren Gott. Diese Abirrung von Gott, dem höchsten Gut, führte zur Verdunklung des Bewusstseins der menschlichen Lebensaufgabe, die da ist, Gott dienen und durch ihn selig werden. Trotz des Abirrens vom Gottesgedanken blieb aber im Menschen der unbestimmte Drang nach Glückseligkeit bestehen, und dieser Trieb wendete sich nach gewaltsamer Ausschaltung Gottes und damit auch des Jenseits nur noch dem Diesseits als höchstes Gut zu, betrachtete nicht mehr den Dienst des Schöpfers als höchste Aufgabe, sondern die Verherrlichung des Geschöpfes, des eigenen Ich, sei es nun des *Individuums* oder eines kollektiven Ich, des *Staates;* das letzte Ziel war irdische Lust und nicht mehr ewige Seligkeit.

Entsprechend dieser rein diesseitigen Lebenseinstellung gestaltete sich auch das heidnische Erziehungswesen damals wie heute. Alles was das Leben schön und angenehm machen konnte, wurde herangezogen. In erster Linie galt es den Körper zu üben, ihm im Gymnasion, auf dem Ringplatz Geschmeidigkeit, Ausdauer, Schönheit und Kraft zu vermitteln. Des weitern wurden die verschiedenen Fähigkeiten des Geistes: Erkenntniskraft, Verstand, Phantasie, Gedächtnis usw. durch die freien Künste, namentlich durch Arithmetik, Mathematik, Physik, Grammatik und Rhetorik ausgebildet und auch das Erfahrungswissen durch Erforschung der Natur und ihrer Kräfte gebührend berücksichtigt. Harmonie von Leib und Seele war das Ideal, das die Alten, zumal die Athener anstrebten, und die Mittel hierzu boten den Knaben und Jünglingen die zahlreichen Turnplätze, Wandelgänge, die Akademien, in denen die Philosophen lehrten, der Areopag oder das Forum, auf dem die Redner deklamierten, Theater, Gastmäler, bei denen Schauspieler und Dichter sich produzierten, die Werkstätten der Bildhauer, die öffentlichen Denkmäler, die Tempel und Statuen, an denen das ästhetische Empfinden sich ausbildete.